



## Aus dem Inhalt

- >> **Editorial** **Seite 1**
- >> **Wahlverwandtschaften pflegen** **Seite 2**  
Ein Pilotprojekt zeigt Einsparmöglichkeiten im Gesundheitswesen auf, wenn Ärzte und Apotheker effizient zusammenarbeiten.
- >> **Medikamentenkosten im Gleichschritt** **Seite 3**  
Der Zusammenhang zwischen Ärztedichte und Kostenwachstum im Gesundheitswesen ist evident und lässt sich auch mit Blick auf die Medikamentenkosten nachweisen.
- >> **Den Nagel auf den Kopf getroffen** **Seite 3**  
Zitat aus einem Leserbrief im Tages-Anzeiger vom 8. Mai 2006
- >> **Libero** **Seite 4**  
«Törfs na es bitzeli mee sii?»

## Editorial



*Liebe Leserin, lieber Leser*

*Die Zahlen sind alarmierend: Die Krankenversicherer hatten letztes Jahr Gesundheitskosten von über 20'000'000'000 Franken zu be-  
rappen. Das sind 5.6 % oder*

*1.2 Milliarden Franken mehr als im Vorjahr.*

*Dass diese Entwicklung auf die Prämien durchschlägt und jeden von uns trifft, ist eine Binsenwahrheit. Obwohl die ärztlich verschriebenen Medikamente einen vergleichsweise geringen Anteil an diesem Kostenwachstum hatten, könnte auch hier ein Beitrag zur Entlastung der Krankenversicherer geleistet werden.*

*Das zeigt ein Pilotversuch, den eine Zürcher Apotheke in Zusammenarbeit und in Wahlverwandtschaft zweier Medizinalberufe mit einem Telemedizinanbieter erfolgreich durchgeführt hat.*

*Ich wünsche Ihnen eine interessante, hoffentlich auch inspirierende Lektüre, besonders aber einen sonnigen Sommer.*

*Dr. Karin Bischof Maurenbrecher*

## Zusammenarbeit Arzt – Apotheke senkt Kosten.

Die Berufsleute «Arzt» und «Apotheker» sind hoch qualifiziert. Die Berufe sind verwandt, aber beileibe nicht gleich. Gehen sie Wahlverwandtschaften ein, eröffnet sich den Patientinnen und Patienten ein nicht zu unterschätzendes Einsparpotenzial und für das Gesundheitswesen ebenso. Das hat ein Versuch gezeigt, den ein Apotheker in Zürich in Zusammenarbeit mit einem Telemedizinanbieter während eines Jahres durchgeführt hat.

In der am Versuch beteiligten Apotheke beanspruchten pro Tag durchschnittlich 100 Patienten den Rat des Apothekenteams oder wurden auf Grund eines konkreten Produktewunsches von diesem beraten. Nach dem pharmazeutischen Beratungsgespräch wurde diesen Patienten ein nicht rezeptpflichtiges Produkt empfohlen. Kostenpunkt von Beratung und Medikament für die Sozialversicherung: Null Franken.



### Triage spart Kosten

Die Zusammenarbeit mit dem Telemedizinanbieter konzentrierte sich auf Fälle, in denen der Apotheker bei der Beurteilung des Krankheitsbildes ratsuchender Patienten die ärztliche Meinung einholen wollte. Im Beobachtungszeitraum von einem Jahr waren das 12 Fälle. Mit anderen Worten: Über 99% der Ratsuchenden konnten vom Apotheker eindeutig und zuverlässig in Patientenselbstmedikation, Arztkonsultation innert Tagen oder Notfall triagiert werden.

Dies belegt die Bedeutung der Rolle der Apotheker bei der Triage. Und es deutet das erhebliche Einsparpotenzial über die niederschwellige Beratungsleistung in der Apotheke an. Jede Patientenselbsttherapie erspart einen Arztbesuch.

### Telemedizin

Arzt und Apotheker arbeiten über Telekommunikationsmittel zusammen und beurteilen das Krankheitsbild unter therapeutischen und pharmakologischen Gesichtspunkten. In der einfachsten Form findet das am Telefon statt. Moderner, aber noch nicht sehr weit verbreitet, ist die Kommunikation über das Internet in Kombination mit einer Webcam.

### Trefferquote 100%

Dass dies nicht auf Kosten der Patientensicherheit geht, zeigt das verbleibende eine Prozent. In zehn der zwölf Fälle, in denen der Apotheker die Absprache mit dem Arzt suchte, teilte dieser die Beurteilung durch den Apotheker. In den zwei verbleibenden Fällen war die Beurteilung des Apothekers vorsichtiger als jene des Arztes.

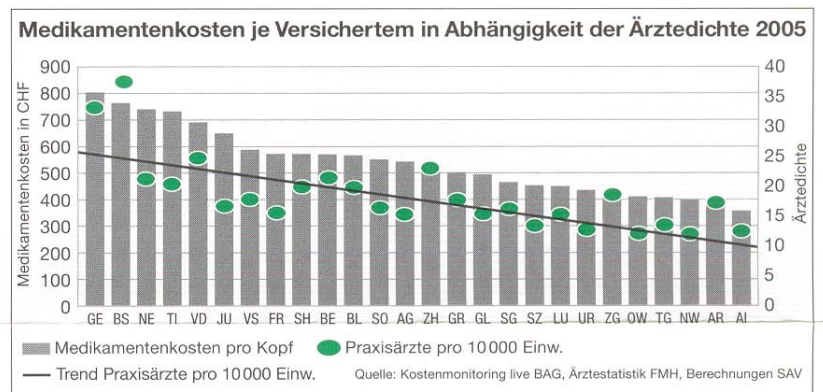
Aus Sicht des Patienten ergab die Beratungsleistung des Apothekers demnach eine Trefferquote von 100%, aus Sicht des letztlich zur Kasse gebetenen Krankenversicherers eine solche von 83%.

## Medikamentenkosten im Gleichschritt

In Kantonen mit hoher Ärztedichte liegen typischerweise auch die Medikamentenkosten pro Kopf der Bevölkerung hoch. Ein kausaler Zusammenhang zwischen dem vorherrschenden Abgabekanal in einem Kanton (Apotheke oder Arzt) und den Medikamentenkosten pro Kopf der Bevölkerung besteht dagegen nicht.

Zwischen 2000 und 2004 legten die Gesundheitskosten pro Versichertem in der Grundversicherung um 20.1% zu. 2005 war eine weitere Steigerung um 5.6% zu verzeichnen. Parallel dazu nimmt, trotz Zulassungsstopp, die Ärztedichte in der Schweiz zu (1998 – 2004: +13,2%).

Der Zusammenhang zwischen steigender Ärztedichte und Kostenwachstum im Gesundheitswesen ist evident und lässt sich auch mit Blick auf die Medikamentenkosten nachweisen.



### Wer ist «am Drücker»?

Am Anfang des Konsums rezeptpflichtiger Medikamente steht immer der verschreibende Arzt. Die durch die Ärzte ausgestellten Rezepte sind deshalb der Haupterklärungsfaktor für die kantonalen Unterschiede bei den Medikamentenkosten: Je mehr Ärzte, desto mehr Rezepte, desto mehr verkaufte Medikamente, die zulasten der Krankenkassen abgerechnet werden können. Die Frage, über welchen Vertriebskanal die vom Arzt verschriebenen Medikamente verkauft werden, ist mit Blick auf die Beurteilung der Kostenentwicklung im Medikamentenverkauf belanglos. Allerdings nur so lange, als der Verschreibende selbst kein wirtschaftliches Interesse am Verkauf des von ihm verschriebenen Medikaments hat.

## Den Nagel auf den Kopf getroffen

«Mehr Markt muss nicht a priori schlecht sein. Es stellt sich lediglich die Frage, ob der Markt im Gesundheitswesen überhaupt spielt, weil der Kunde hier Patient ist und in einem Abhängigkeitsverhältnis zum behandelnden Arzt steht. Der befindet letztlich über die Behandlungsmethode. Kurz: Es ist die Angebotsseite, die gleichzeitig auch die Nachfrage definiert. Es liegt somit auf der Hand, dass, je mehr gewinnorientierte Anbieter es gibt, die Kosten umso stärker steigen; auch im Gesundheitsmarkt gilt die Maxime, so viel wie möglich so gewinnbringend wie möglich zu verkaufen.»

## Libero

### «Törfs na es bitzeli mee sii?»



Neulich ereilte den Libero unverhofft und schmerzhaft der Hexenschuss. Ort des Geschehens (das ist für das Folgende nicht ganz ohne Belang): Oberengadin. In greisenhafter Haltung und bei jeder Bewegung ächzend, erreichte er schliesslich mit Müh und Not seinen Ferienstützpunkt. Der Hotel-Conciierge, befragt nach dem nächst gelegenen Arzt, gab bereitwillig und – angesichts des bohrenden Schmerzes – weit übermässig zuvorkommend und beredt Auskunft. Dass Beflissenheit im Gastgewerbe quälend sein kann, war für Libero eine neue Erfahrung.

In der Arztpraxis angekommen, hiess es vorerst einmal warten. Danach folgte das «volle Programm». Der Arzt untersuchte, tastete, fragte und testete Reflexe, dass es eine Freude war. Schliesslich kam er zum Schluss: «Spritze!» und schwärmte vom effizienten Cortison-Schmerzkiller-Cocktail, den er Libero verpassen wollte.

Dieser – ein Hasenfuss, was Spritzen angeht – winkte entsetzt ab und verlangte nach einem Rezept für ein schmerzstillendes Mittel. Der Arzt lenkte zur Erleichterung Liberos ein, allerdings nur hinsichtlich des Medikaments, nicht des Rezepts. Genauer gesagt, er drückte ihm ein Schächtelchen mit Pillen und – falls es nicht besser werde – gleich auch noch ungefragt ein Fläschchen mit Tropfen in die Hand.

Es wurde besser. Die von der Krankenkasse berappten Tropfen fristen seither ein trostloses Dasein im Medikamentenkasten des Libero und harren der Entsorgung: Bezahlt aber nie gebraucht.

Nüt für unguet

Ihr Libero

P.S. Im Kanton Graubünden ist Selbstdispensation auf die Erstabgabe von Medikamenten beschränkt.

#### Impressum

**Herausgeber:** Apothekerverband des Kantons Zürich, Rotbuchstrasse 83, 8037 Zürich. Telefon: 044 363 45 32; Telefax: 044 363 44 55. Mail: [avkz@avkz.ch](mailto:avkz@avkz.ch) Web: [www.avkz.ch](http://www.avkz.ch) **Redaktion:** Karin Bischof Maurenbrecher, Valeria Dora, Daniel Hugentobler, Pierre-André Jud, Thomas Koller **Gestaltung:** Giger & Partner, Zürich **Fotos:** Schweizerischer Apothekerverband, Bern **Druck:** W. Haderer, Buchdruck + Offset, Unterengstringen **Auflage:** 3000

